

Reino-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagssort: Bocholt.
Verlagsort: Doornik.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 126

Dienstag, den 10. Mai 1938

Jahrgang 1938

Fubelstimmung empfängt den Führer in Florenz.

Die vierstündige Fahrt von Rom nach Florenz war eine einzige, ununterbrochene Huldigung des italienischen Volkes für Adolf Hitler. / Heute nacht wurde die Rückfahrt nach Berlin angetreten.

Neue Höhepunkte und Ausklang.

Von unserm Sonderberichterstatter
G. Farwick.

Florenz, 9. Mai.

Bis heute früh wehte der Führer in Rom. Bei der Ankunft zum Bahnhof Termini begrüßten ihn zum letzten Mal Volk und Stadt. Die drei deutschen Sonderzüge, der Führerzug, der Ministerzug und der Pressezug, standen auf einem besonders festlich ausgeschmückten Teil des römischen Bahnhofs, auf dem Bahnsteig vor dem Führer die Ehrenkompanie, die Regierungsvertreter, die Führer der Partei sowie Generalität und Admiralität.

Kurz vor dem Führer traf der Duce auf dem Bahnhof ein. Um 9.30 Uhr künden Signale vom Bahnhofsvorplatz die Ankunft des Führers an. Den Hymnen der Nationen und dem Abschieden der Ehrenkompanie folgten kurze Verabschiedungen. Unter den Klängen des Deutschlandliedes rückte dann der Zug aus der Halle. Wenige Minuten später geht der Sonderzug des Duce auf die Fahrt, dann der Ministerzug und schließlich fährt unser Pressezug der letzten Etappe dieser schönen Reise, Florenz, zu.

Die vierstündige Fahrt darf man mit vollem Recht eine einzige Rundgebung des italienischen Volkes für den Führer nennen. Ist schon diese Landschaft hinter Rom und in der Toscana eine einzigartige Parade der Naturschönheiten, so gewinnt die Fahrt besonders durch die Herzlichkeit der Bevölkerung.

Schon in Rom beginnt das Spalier an der Eisenbahnlinie und überall an den Straßen, auf allen Plätzen, in allen Dörfern und allen Städten bildet die Bevölkerung Spalier. Mit Hülse, mit Mänteln und Fahnen winken die Italiener.

Herrlich liegen über dieser Landschaft die Dörfer und Städte, zum großen Teil fast vollständig an oder auf die Höhen gebaut. Ein Alter von Jahrhunderten an den Mauern, bieten sie ein überwältigendes Bild von Schönheit und einstiger Größe. Zum Teil sind die alten dunkelgrauen Mauern vollständig mit Fahnenbändern der beiden Nationen überdeckt. Eine unbeschreiblich schöne Huldigung für den Führer ist diese Fahrt. Aber noch andere Gedanken kommen auf dieser Reise. Von Höhen zerglühend ist diese Landschaft. Unfruchtbar ist das zum Teil feine, zum Teil sandige Land, dünn die Bevölkerung, aber schön, unaussprechlich schön. Diese Hügelketten haben vor Jahrhunderten germanische Heere durchquert, bis hinunter nach Rom und Sizilien sind sie gezogen. Das war eine soldatische Leistung, die noch heute Respekt verlangt und die man selbst voll würdigen kann, wenn man diese weite Landschaft

schaft gesehen hat. Ein solches Land trägt eigentlich die Ursachen völkischer Spaltung in sich. Es trennt die Völkern. Hier konnten sich Republiken bilden, mächtige Städte entwickeln. Hier konnten aus dem Hinterhalt

Heere vernichtet werden. Diese Berg trennten die Völkern. Erst der moderne Verkehr machte die Einigung Italiens möglich und heute eint die falsche Idee, die (Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Der Führer heute abend wieder in Berlin.

festlicher Empfang.

DNB Berlin, 9. Mai.

Am Dienstagabend wird der Führer und Reichskanzler, von seinem Besuch im besetzten Italien zurückkehrend, in Berlin eintreffen. Die Reichshauptstadt wird ihm einen jubelnden Empfang bereiten.

Ein Aufruf Görings.

DNB Berlin, 9. Mai.

Generalfeldmarschall Ministerpräsident Göring hat zur Rückkehr des Führers aus Italien folgenden Aufruf erlassen:

Deutsches Volk! Der Führer kehrt nunmehr wieder zurück in das Reichs Hauptstadt. Die glanzvollen und ereignisreichen Tage, die 120 Millionen Deutsche und Italiener mit Stolz und Freude miterlebten, sind in die Annalen der Geschichte eingegangen. Weisen Völkern werden sie unvergessen bleiben als Markstein ihres gemeinsamen Weges in die Zukunft.

Zwei große, mächtige Völker, stolz auf ihre heroische Vergangenheit, reich an alter Kultur und geistigen Fähigkeiten, jung in ihrer Begeisterung und ihrem entschlossenen Aufwärtstreben, haben vor aller Welt ihre unauflösbare herzliche Freundschaft bezeugt. Die führende Rolle durchzieht Europa von Norden nach Süden, von den Gestirnen der Ostsee bis zu den Küsten Siziliens; ein festes Bollwerk gegen alle Kräfte der Zerkleinerung und Zerstörung, ein unerschütterlicher Garant des Friedens.

Mit Gefühlen überströmender Glückes und größter Dankbarkeit begrüßt das ganze deutsche Volk den heimkehrenden Führer. Es denkt noch einmal zurück an die vergangenen Tage, an denen es, verbunden durch den Führer, mit unjünglichem Stolz und unbegrenzter Begeisterung Stunde für Stunde miterleben konnte, wie das große italienische Volk den Führer empfing und wie es ihn ehrte.

Und wenn heute mit der aufgehenden Sonne der Führer das stolze Imperium verlassen und wieder heimkehren wird in die deutsche Gasse, so werden Jubel und Begeisterung seines Volkes keine Grenzen finden, und dieser Jubel wird auch gleichmäßig sein: der Dank des deutschen Volkes an die große italienische Nation und den Duce. Seil unserm Führer! Hermann Göring.

Das hat Berlin noch nicht erlebt!

Feierhafte Ausschmückung vom Lehrter Bahnhof bis zur Reichskanzlei. — Höhenfeuerwerk am Königsplatz.

Berlin, 9. Mai.

Eine Woche lang hat das italienische Volk dem Führer bei seinem Staatsbesuch in Italien zugejubelt und dem ersten Kanzler des geeinten Großdeutschen Reiches in unbeschreiblichen Huldigungen seine tiefe Verehrung zum Ausdruck gebracht. Das deutsche Volk, das mit heilem Herzen die Fahrt nach Italien und die einzigartigen Geschehnisse in Rom mit innerster Anteilnahme verfolgte, insbesondere aber die Reichshauptstadt Berlin wird nichts unversucht lassen, um dieser geschichtlich bedeutsamen ersten großen Auslandsreise des Führers einen würdigen Abschluß zu geben. Es wird ihm bei der Fahrt durch das nächtliche Berlin ein Empfang bereitet werden, wie er schöner und wirkungsvoller nicht gedacht werden kann. Ganz Berlin wird auf den Beinen sein, wird, als Sprecher des geeinten deutschen Volkes seine Liebe, Verehrung und Bewunderung in so gesteigertem Maße zum Ausdruck bringen, daß alles bisher in Berlin Gesehene und Erlebte in den Schatten gestellt werden wird.

Der Generalfeldmarschall wird an der Spitze der Reichsregierung und des Führerkörpers der Partei, des Staates und der Wehrmacht den heimkehrenden Führer auf dem Bahnhof willkommen heißen.

Die Nacht hindurch und den Dienstag über regen sich viele tausend Hände, dem Bahnhof und seinem Vorplatz sowie den Straßen und Plätzen, die der Führer nach der Reichskanzlei durchfahren wird, eine feierliche Ausschmückung und Illumination zu geben.

Ein Meer von deutschen und italienischen Fahnen wird sowohl die Halle selbst als auch den Vorplatz des Lehrter Bahnhofes ausschmücken, und reichlicher Grünsmud und duftige Frühlingsschmuck werden der sonst fasten Halle ein überaus freundliches Aussehen geben. Auf dem Bahnhofsvorplatz werden von hohen Pylonen Flammen emporleuchten.

Führerkorps entbietet den Willkommensgruß.

Der Stellvertreter des Führers erwartet mit den Reichsministern den Führer auf dem Bahnhof. Ihnen schließt sich das gesamte Führerkorps der Partei, des Staates und der Wehrmacht an. Wenn der Führer den Sonderzug verläßt, wird ihm Generalfeldmarschall Göring in einer Ansprache willkommen heißen, die, wie alle übrigen Empfangsfeierlichkeiten, von allen deutschen und italienischen Söhnen übertrugen wird. Gleich darauf wird die deutsche Jugend, 400 Tausender der SS, vom Kopf des Bahnhofs aus dem Führer den Willkommensgruß entbieten. Auf dem Bahnhofsvorplatz werden Ehrenkompanien der Wehrmacht, der Reichslandwehr, der Polizei und der SA-Standard, Feldjägerbataillon, angeordnet sein. Auch der Berliner Faschismus will sich vollständig an dem Empfang beteiligen, um dem hohen Ehrengast seines Volkes den Gruß in seiner Heimat zu bringen.

17 Kilometer langes Spalier an der Bahnstrecke.

In der Minute, wo der Sonderzug des Führers Berliner Boden erreicht — etwa auf der Höhe von Wannsee — wird zur Rechten und Linken der Bahnstrecke ein Spalier von Faschisten aufkommen, durch das der Führer bis zum Lehrter Bahnhof fahren wird. 17 Kilometer lang sind diese beiden Spalierbänder.

Der Lichtdom am Königsplatz.

Auf der Fahrt des Führers durch das nächtliche Berlin wird sich die Reichshauptstadt in einer Sinfonie von Farbe und Licht zeigen, wie es hier noch keinem Staatsmann geboten wurde. In dem Augenblick, in dem der Führer den Bahnhof verläßt, werden schlagartig die gegenüberliegende Spree und die Uferstraßen in ein rotes Lichtmeer getaucht sein.

Der Königsplatz wird durch etwa 100 Scheinwerfer der Luftwaffe in einen Lichtdom verwandelt, in dem die Säulenhallen ebenso wie die Front der Krolloper, der Schauspielhaus und des Schauspielhauses, in magischem Licht erstrahlen.

Während der Fahrt des Führers wird ein Plakettierung im Tiergarten Salustienpark, werden Signaldromen allerhöchster Kalibers über der Triumphstraße donnern. Gleichzeitig werden auf dem Königsplatz ein riesenhöhenfeuerwerk und auf der Charlottenburger Chaussee lange Rakettenscharen und Feuerwerksfontänen abgebrannt. Zu beiden Seiten des wirkungsvoll beleuchteten Brandenburger Tor werden am Hindenburgplatz 150 Meter lange haushohe feurige Wallerfalle hinabsprubeln, wenn der Führer durch das Mittelportal des Tores hindurchfährt. Feurige Fontänen werden den Pariser Platz in ein märchenhaftes Licht tauchen. Die Wilhelmstraße und der Wilhelmplatz werden ähnliche Ausschmückungen auf, wie sie beim Empfang Mussolinis zu sehen waren.

Hundert Musikkorps und Spielmannszüge werden innerhalb des Spaliers der Wehrmacht und der Parteiformationen die farrende Menschenmenge durch Musikvorzüge und Märsche unterhalten.

Befondere Ueberraschung als Abschluß des Empfanges.

Die Aufmarschleistung, die in den bewährten Händen von Ministerialdirektor Guttner und Brigadeführer Fink liegt, hat als Abschluß der Empfangsfeierlichkeiten eine besondere Ueberraschung vorgezogen.

Am Dienstagabend kehrt der Führer nach einem einwöchigen Staatsbesuch in Italien in die Reichshauptstadt zurück. Ganz Berlin wird auf den Beinen sein, um dem Führer und seinen Getreuen auf der Fahrt zur Reichskanzlei zuzujubeln und ihm damit den Dank auszusprechen für die Taten, die er für Deutschlands Größe und Einheit vollbracht hat.

Der Rundfunk berichtet.

DNB Berlin, 9. Mai.

Am Dienstag, dem 10. Mai, von 21.55 bis 23 Uhr sind alle deutschen Sender auf den Deutschlandsender geschaltet. Um 21.55 Uhr jendet der Deutschlandsender die Abendnachrichten und bringt anschließend im Rahmen eines Unterhaltungsfunktorientierten Berichtes von der Rückkehr des Führers aus Italien und über seine Ankunft auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin.

Zeitenumbruch.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

v. W. Berlin, 9. Mai.

Der Genfer Rat ist wieder zusammengetreten, und die Minister jener Mächte, die in der Genfer Liga aufgeschlossen sind, müssen zur heutigen Zeit Stellung nehmen, die eine Zeit des Umbruchs ist. Wie mit Stahl und Beton glaubten einst die Männer der Genfer Liga das Völkergesetz untermauert zu haben. Es sollte Verträge und Sieger, Arme und Reiche für immer scheiden und die Völkerratschaft von Paris auf alle Zeiten sichern. Die Liga beginnt ihre Tagung zu einer Zeit, da die beiden größten Mächte, die über den europäischen Boden schreiten, in der ewigen Stadt, in Rom zusammenkommen, nicht um Verträge zu schließen, sondern um ihre Völker zu einem Bündnis der Kameradschaft zusammenzuführen. Adolf Hitler und Mussolini wissen, daß nur die Freundschaft Menschen und Völker verbindet, und nichts war eindringlicher bei dem Besuch des Führers in Rom, als die Ansprachen der beiden großen Männer, als die Unreden: „Duce“, „Führer!“

Vor zwei Jahrhunderten sind sich Römer und Germanen zum ersten Mal bewußt in der Geschichte begegnet. Die beiden Völker konnten damals nicht wissen, daß sie gemeinsam im Mittelalter bezaubert waren, die europäische Kultur auf dem Boden der antiken Kulturen von neuem wieder erkeben zu lassen. Das weiß man in Berlin und Rom und gründet auf darauf die Freundschaft, die beide Völker unwandelbar umschließen soll. In Mitteleuropa fanden sich zwei Staaten, die zusammen hundertzwanzig Millionen Einwohner zählten. Die Geschäfte, macher der Genfer Liga haben wiederholt, aber vergeblich versucht, die neue Freundschaft zwischen Italien und Deutschland zu zerbrechen zu lassen. Es lohnt nicht, auf die Pressekompanie mancher jüdischer Zeitungen einzugehen, die es nicht verstehen können und wollen, daß wir in einer Zeit des Umbruchs leben, in Tagen, in denen man mit den alten Lügen keine Politik mehr treiben kann.

Es ist nicht schwer, die Politik Adolf Hitlers, die Politik Mussolinis zu begreifen. Der Weltkrieg drohte in seinen Entfolgen die großen alten Kulturen völlig zu zerstören, wenn es dem Bolschewismus gelang, die Herrschaft über die Völker zu gewinnen. Der Führer, der Duce wollen beide das gleiche; sie wollen Europa aufrichten, sie wollen die schweren Wunden, die die Diktate von Versailles und St. Germain den Völkern geschlagen haben, ausheilen, um Europa gelunden zu lassen und zu neuer Blüte zu führen. Führer und Duce verteidigen die Kultur gegen die zerstörenden Kräfte des Bolschewismus. Das ist der Sinn der deutsch-italienischen Freundschaft, der Achse Berlin-Rom. Denn der gemeinsame Feind ist der Kommunismus. Der Feind ist der Kommunismus, ob er sich nun im Fernen Osten breitmacht, wo ihn die Japaner bekämpfen, ob er in Spanien Fuß zu fassen versucht oder in der Sowjetunion. Und so stehen auch in Genf die gleichen Fragen im Vordergrund des Interesses: China, Prag und der Feldzug Francos gegen die Madrid Regierung. Es ist noch nicht sehr lange her, da würden die Verhandlungen in Genf ein anderes Gesicht gehabt haben. Da würden die sowjetrussischen Diplomaten das große Wort geführt haben, um angeblich die bedrohten Demokratien des Westens zu retten!

Es ist der englische Außenminister Chamberlain gewesen, der sich bewußt von solchen Methoden abwandte und erklärt hat, daß sich England nicht in eine Politik eingliedern würde, für die das britische Volk kein Verständnis habe. Auf diesem Boden stehend hat Chamberlain mit Mussolini verhandelt und jene Gefahrenpunkte beseitigt, die so lange den Frieden Europas bedrohten. Die Genfer Liga hat Notizen preisgegeben. In London hat man hat aber doch erkannt, daß ein bolschewistisches Spanien eine Gefahrenquelle darstellen würde, durch die die Gefahr eines Krieges stets über dem alten Kontinent schweben würde. Die Engländer und Franzosen sind zwar gemeinsam in Prag vorstellig geworden, um den Verlust zu machen, die jüdisch-deutsche Frage zu regeln. Auch hier verläßt die Politik nicht so, wie es die Sowjets wünschen. Am schwierigsten werden sich in Genf die Verhandlungen über China gestalten, da man hier einen alten Fehler aus dem Blatt der Genfer Ratsgeschichte zu tilgen hat.

Chamberlains Weg deutet aber darauf, daß er die Tatsache eines Umbruchs in der Welt anerkennt, eines Umbruchs, der sich, wenn die Völkswissenschaften nicht von irgendeiner Seite unterstügt werden sollten, in vollem Frieden vollziehen wird. Wir sind davon überzeugt, daß



Abschied von Rom.

Auf unserem telegrafisch übermittelten Bild verabschiedet sich der Führer vom König und Kaiser Viktor Emanuel im Beisein des Duce, der kurz darauf seinen eigenen Sonderzug bestieg, der dem Führer zur dritten und letzten Etappe des Staatsbesuchs, Florenz, vorausfuhr. Scherl

Dr. Schön
Eng

